

## Tristan's Sterbelied. (Altfranzösisch.)

Wenn einst mir Lied und Reim gelang,  
 So krönte Liebe meinen Sang;  
 Jetzt tönet meiner Harfe Klang  
 Nur meine Klagen trüb' und bang'.

O Liebe, holde Phantasie,  
 Du, der ich treue Folge lieb,  
 Giebst Allen Lust und Leben hie.  
 Ach, und mir Armen raubst Du sie!

So ist durch Liebe mir gethan,  
 Wie jenem, der in frommem Wahn  
 Die Natter ließ dem Busen nah'n  
 Und mußte Tod von ihr empfab'n.

Nimm denn mein letztes Flehen hin,  
 O Hecul, süße Mörderin,  
 Du, einst mir hold mit treuem Sinn,  
 Denk' mein, wenn ich gestorben bin.

Und liegt auf mir die Erde schwer,  
 Setz auf mein Grab die Borte her:  
 „Noch liebte Keins so hoch und hehr,  
 Wie Tristan; doch er ist nicht mehr.“

Von Frankreich aus verbreitete sich die romantische Poesie unter der Regierung der Hohenstaufen nach Deutschland, wo zuerst in Schwaben die sogenannten Minnesänger auftraten: Heinrich von Veldeck, Walther von der Vogelweide, Jakob von der Barte, Hartmann von Aue, der von Kurenberg, Heinrich von Aspach, von Johannsdorf, Ulrich von Lichtenstein, Konrad von Würzburg, Heinrich von Osterdingen u. A. Auch gekrönte Häupter übten diese schöne Kunst; Friedrich I. der Rothbart, sein Sohn Heinrich VI., Friedrich II., der unglückliche Konradin, König Wáclaw (Wenzel) von Böhmen, Vater Ottokar's, Herzog Heinrich IV. von Breslau und viele Andere waren Minnesänger.

Außer den hohenstaufischen Kaisern beschützten und beförderten die Liebe und Pflege der Poesie Landgraf Hermann von Thüringen, dessen Neigung zur Dichtkunst selbst Dichtung geworden ist in der Mythe von dem Sängerkriege auf der Wartburg, und die österreichischen Herzöge aus dem Babenbergischen Hause, deren Höfe Sammelorte der Minnesänger waren.

Der erste Preis in diesem Sängerkreise wird dem wackern Walther von der Vogelweide zugetheilt, in dessen Liedern sich die reife Erfahrung eines vielbewegten Lebens und die scharfe Beobachtung eines verständigen vaterländischen Mannes abspiegelt. Er feiert den Dienst der Frauen, bei denen Sitte und Treue wohnt, und beurkundet neben poetischer Fülle und Vielseitigkeit einen kräftigen, auf das Gute und Wahre gerichteten Sinn.